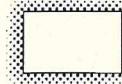


1018 / 19. SEPT. 01



HFF
Konrad Wolf

[Handwritten signature]

Hochschule für Film und Fernsehen, Postfach 90 01 31,
14437 Potsdam

- Der Vorsitzende des Rates des Fachbereichs II -

Anmerkungen zur Hochschulentwicklungsplanung

17.09.2001

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Wiedemann,

nachfolgend fasse ich meine Überlegungen zu den in Ihrem Schreiben und in unserem anschließenden Gespräch angesprochenen Punkten zusammen. Durch die vorlesungsfreie Zeit und dem kurz bevorstehenden Beginn der Amtszeit des neuen Fachbereichsrates war eine umfassende Kommunikation mit den Mitgliedern des FB-Rates leider nicht möglich. So sind diese Anmerkungen zu einem Teil aus meiner persönlichen Sicht erwachsen, zum überwiegenden Teil jedoch resultieren sie aus zahlreichen Gesprächen über einen längeren Zeitraum mit vielen Mitgliedern der HFF.

An einer Hochschule für Film und Fernsehen (und anderen Medien) hat für mich die Förderung des Teamdenkens und die Befähigung zur Teamarbeit neben der Vermittlung von künstlerisch-fachlicher Sachkenntnis besonders hohen Stellenwert. Deshalb ist die von Ihnen für notwendig erachtete Umsetzung des bereits 1996 beschriebenen Konzeptes von studiengangsübergreifenden Querschnittsprofessuren auch so wichtig. Da ich selbst im Mittelbau eine solche studiengangsübergreifende Stelle inne habe, kann ich aus eigener Erfahrung über die durchweg positive Einflussnahme eines solchen Konzeptes auf meinen Wissensstand und meine Fähigkeit zu interdisziplinärer Wissensvermittlung berichten.

Institute

Hinsichtlich einer effizienteren Nutzung der Ressourcen könnte ich mir eine Neustrukturierung (und damit das Zusammenfassen) der Lehrbereiche in Form von *Instituten* sehr gut vorstellen. Dazu gibt es mehrere Überlegungen.

Zum einen könnten dies Institute mit gleichartigen Themenbereichen sein, deren Lehrgebiete von sich aus studiengangsübergreifend wirken, da sie von mehreren Studiengängen in Anspruch genommen werden. Als Beispiel wären der Bereich Musik und die bildgestalterischen Fächer zu nennen. Dies würde sich generell für alle Bereiche anbieten, bei denen eine Zuordnung zu nur einem Studiengang nicht zwingend erforderlich scheint bzw. deren Arbeit eher serviceorientiert ist.

Zum anderen könnten durch Institute auch Vertreter unterschiedlicher Fachgebiete zusammengefasst werden, deren Tätigkeiten in Lehre und Forschung/künstlerische Entwicklungsarbeit über eine interdisziplinäre Zusammenarbeit definiert sind.

Fachbereiche

In Bezug auf die seit 1996 bestehende Struktur der HFF als Hochschule mit 2 Fachbereichen bleibt anzumerken, dass dem Fakultätsgedanken als einer autonomen Struktur an diesem Hause nicht zu folgen wäre, da die Zusammensetzung der Fachbereiche eher organisatorischen/gliedernden Prämissen geschuldet ist als einer inhaltlichen Abgrenzung. Insofern würde ich eine stärkere *Zusammenarbeit* der beiden Fachbereiche sehr begrüßen, hierzu könnte eine gemeinsame Abstimmung auf Leitungsebene gehören und ein gegenseitiges Informieren zu Vorhaben und sonstigen fachbereichsrelevanten Themen.

Die teilweise Zweckbindung finanzieller Zuweisungen an die Fachbereiche für interdisziplinäre Projekte innerhalb der HFF stellt meines Erachtens eine wirkungsvolle Maßnahme dar, damit die begrüßenswerte finanzielle Autonomie der Fachbereiche nicht gleichzeitig mit einer Abgrenzung vom anderen Fachbereich einhergeht.

Telefon: 0331/6202-313
Telefax: 0331/6202-399
E-Mail: f.bartel@hff-potsdam.de
Dienstgebäude: Haus 4, Raum 4209

Hochschule für Film
und Fernsehen
Potsdam-Babelsberg
Marlene-Dietrich-Allee 11
14482 Potsdam

Studiengänge

In einem zukünftigen, stärker auf *Modularität* ausgerichteten Studium ist die Einführung eines „studium generale“ in begrenztem Umfang (max. 2 Semester) sicherlich sehr von Vorteil. Dies würde durch eine Strukturierung in Institute unterstützt werden. Neben einer effizienten Ausnutzung von Lehrkapazitäten und dem Aufbau einer allgemeinen, breiten und gleichen Wissensbasis würde als weiteres Plus das für eine spätere Teambildung so wichtige direkte Kennenlernen der Studierenden aller Studiengänge stehen.

Darüber hinaus könnte die Möglichkeit der Einrichtung von *Ergänzungsstudiengängen* auch in Hinblick auf die Konzipierung neuer und innovativer Studienangebote erwogen werden.

In meinem Fachgebiet, der Musik, wären z. B. denkbar: neben dem traditionellen Spezialgebiet „Filmmusik“ als innovatives Angebot die Einrichtung eines *Ergänzungsstudienganges* „Medienmusikgestaltung“, der sich mit der Thematik der durchaus zu aktualisierenden Bedeutung und Gestaltung von Musik in den Medien beschäftigt. Sowohl in den Neuen Medien als auch im Kino, werden die sich ständig erweiternden technischen Möglichkeiten zur Umsetzung künstlerischer Aussagen nur zu einem Bruchteil genutzt.

Auf anderen Gebieten sind sicherlich weitere neue Angebote vorstellbar.

Änderungen sind ebenfalls denkbar bei der Problematik einer Trennung von eigentlich fachhochschulspezifischen Inhalten - die sicherlich untrennbar mit der Filmherstellung verbunden sind - und dem Aufbau künstlerischer Kompetenz, die durchaus weit über das Medium Film hinausgehen kann.

Es wäre sicherlich ein zu großer Spagat, vom Studierenden die souveräne Beherrschung immer neuer und komplizierterer Technik und gleichzeitig die intensive Arbeit am künstlerischen Ausdrucksprofil zu verlangen (also eigentlich etwas, wofür in der Praxis mindestens 2 Personen zuständig sind). Man könnte hierbei überlegen, ob zur Lösung dessen an einigen Punkten ein Nebeneinanderstehen einer fachhochschulspezifischen und einer hochschulspezifischen Ausbildung sinnvoll wäre oder ob man sich ganz der künstlerischen Prämisse verschreibt und dabei Bereiche aus dem Gebiet der handwerklichen Realisierung von Filmprojekten aus der Hochschule auslagert. Denkbar wäre in diesem Falle eine enge Kooperation mit einer entsprechenden Fachhochschule, die diese Lehrinhalte mit übernehmen könnte und im Rahmen dieser Kooperation ihre praxisorientierte Ausbildung u.a. an den Projekten der HFF durchführte.

Studieninhalte

Auf der Grundlage gültiger und praktizierter Studienordnungen wäre eine stärkere Abstimmung der Studieninhalte innerhalb der Fachbereiche aber auch fachbereichsübergreifend wünschenswert. Dabei geht es um die Vermeidung von Dopplungen in den Unterrichtsangeboten und um eine bessere Abstimmung der Lehrangebote. Dadurch könnte auch ein zukünftiger modularer Aufbau des Studiums unterstützt werden. Aus praktischer Sicht bietet sich sicherlich eine Koordinierungskommission an, die den Fachbereichen und dem Senat empfehlende Vorschläge hinsichtlich des Aufeinanderabstimmens der Studienordnungen unterbreitet.

Studiendurchführung

Was die Durchführung des Studiums in Form von Blockunterricht bzw. regelmäßigem Unterricht betrifft, möchte ich Ihnen aus aktuellem Anlass meine Überlegungen dazu darlegen: Sowohl der ausschließliche Gebrauch von Block- als auch regelmäßigem Unterricht hat seine Vor- und Nachteile.

Während bei einem regelmäßig stattfindenden Unterricht vorrangig Lerninhalte und Fertigkeiten durch beständiges Wiederaufrufen und Erweitern sehr gut vermittelt werden können ist eine ausführliche und umfassende Beschäftigung mit einem Themengebiet schwieriger möglich.

Der Blockunterricht bietet den Vorteil einer ausführlichen Beleuchtung eines Themas, welches dadurch umfassender behandelt werden kann und wo sich z. B. in Diskussionen Entwicklungen durchschreiten lassen. Dies ist besonders bei projektbezogener Arbeit von großem Vorteil. Andererseits besteht bei einem Zuviel an damit verbundener reiner Wissensvermittlung die Gefahr des Überfrachtens.

Ich würde es begrüßen, wenn man die Vorteile beider Unterrichtsarten verknüpfen könnte und schlage deshalb folgende Strukturierung der generellen Studienorganisation vor:

2 Tage (z. B. Mo./Di.) für regelmäßige Unterrichte und 2 Tage (Do./Fr.) für Blockunterrichte und einen Tag (Mi.) als Puffer für das Eine oder das Andere. Eine solche Gliederung könnte ich mir durchaus als optimale Variante für die Wissensvermittlung an einer Kunsthochschule vorstellen. Dies bietet nicht nur das Ausnutzen der Vorteile beider Unterrichtsarten sondern schafft neben der notwendigen Transparenz auch Planungssicherheit und vereinfacht so die innerbetrieblichen Organisationsabläufe.

Spezialisierung

Der Vorteil einer spezialisierten Ausbildung liegt zwar im immer größer werdenden Wissen, dies birgt aber auch gleichzeitig die Gefahr einer zunehmenden Abkapselung vom Wissensgewinn anderer Gebiete und wiederum damit einhergehender Erschwernis der Wissensanwendung. Daher werden in Zukunft Personen, die über quasi vermittelnde Kenntnisse aus mehreren Fachgebieten verfügen in unserer sich zwangsläufig

weiter spezialisierenden Gesellschaft eine zunehmende Bedeutung gewinnen. Das sich bei diesem Personenkreis das Hauptaugenmerk vom Spezialisierungsgrad des Fachwissens zugunsten eines breiten Basiswissens und der Kenntnis komplexer Zusammenhänge verlagert, liegt auf der Hand. Die von der Hochschule angestrebte Orientierung auf eine Synthese beider Ausbildungsfelder ist sehr zu begrüßen.

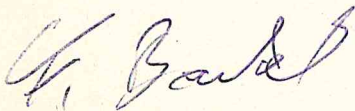
Sonstiges

Die in der Stellungnahme zur Evaluation der Servicebereiche unter Punkt 2 angesprochenen Überlegungen zum anwendungsbezogenen Unterricht sollten längerfristig diskutiert werden. Diese in begrenztem Umfang erbrachte Serviceleistung würde sich sicherlich positiv auf den Studienablauf auswirken (Entlastung des künstlerischen Personals von technischen Aufgaben, Erhöhung der Betriebssicherheit der technischen Geräte durch erhöhten Kenntnisstand der Benutzer).

Ihrer Kritik an der momentanen Regelung des Nebentätigkeitsrechtes im Land Brandenburg, welches die Gewinnung qualifizierten Personals erschwert und den tatsächlichen Bedingungen im Kunstsektor nur schwer gerecht wird, stimme ich voll zu.

Abschließend erscheint mir die Thematik, in der Ausbildung Augenmerk auf ein Gleichgewicht zwischen Tradition und Moderne zu richten, besonders wichtig. Dazu gehört insbesondere neben einer künstlerischen und praxisbezogenen Ausbildung genügend Freiraum für die Studierenden zum Experimentieren mit neuartigen, ungewöhnlichen Ausdruckskategorien. So wäre es zu überlegen, ob und inwieweit Prüfungsleistungen auch auf experimentellem Gebiet erbracht werden können.

Mit freundlichen Grüßen



Frank Bartel